

William MacDonald

# Trachtet zuerst ...

clv

Christliche  
Literatur-Verbreitung e.V.

Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

1. Auflage 1991
2. Auflage 1993
3. Auflage 1999
4. Auflage 2003

© 1991 by CLV • Christliche Literatur-Verbreitung  
Postfach 110135 • 33661 Bielefeld

Internet: [www.clv.de](http://www.clv.de)

Umschlag: Dieter Otten, Gummersbach

Satz: CLV/Enns Schrift & Bild, Bielefeld

Druck und Bindung: Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 3-89397-157-2

# Inhaltsverzeichnis

|                                     |    |
|-------------------------------------|----|
| Trachtet zuerst .....               | 7  |
| Das Leben .....                     | 7  |
| Völlige Hingabe .....               | 9  |
| Dienst .....                        | 10 |
| Disziplin .....                     | 12 |
| Ablehnung .....                     | 16 |
| Aufrichtigkeit .....                | 18 |
| Spenden .....                       | 20 |
| Kleidung .....                      | 24 |
| Soziales Bewußtsein .....           | 28 |
| Unser Vorbild .....                 | 30 |
| <br>                                |    |
| Haschen nach Wind .....             | 33 |
| Universitäten .....                 | 34 |
| Der Ruf zu den Waffen .....         | 38 |
| Die Stellung ist alles .....        | 40 |
| Die Macht des guten Beispiels ..... | 43 |
| Ein Dutzend Entschuldigungen .....  | 43 |
| Zurück zu den Grunlagen .....       | 45 |
| <br>                                |    |
| Als Jesus in mein Haus kam .....    | 49 |
| Das Arbeitszimmer .....             | 50 |
| Das Badezimmer .....                | 52 |
| Das Eßzimmer .....                  | 53 |
| Das Schlafzimmer .....              | 54 |

|                              |    |
|------------------------------|----|
| Das Wohnzimmer .....         | 55 |
| Die Garage .....             | 59 |
| Das Ende des Rundgangs ..... | 59 |
| Ein Gebet .....              | 61 |

# Trachtet zuerst ...

## Das Leben

Ein Leben ohne den Herrn Jesus Christus ist eine schmerzliche Leere. Es ist wie eine nicht beantwortete Frage, ein nicht gelöschter Durst, ein nicht gestillter Hunger.

Trotz seiner vergänglichen Freuden ist solch ein Leben eine Orgie der Enttäuschungen, der vereitelten Hoffnungen und der Verzweiflung. Ohne Christus ist der Weg einsam. Der Kampf hört nicht auf, und Frieden ist eine Fata Morgana. Die Last ist erdrückend. Ruhe gibt es nicht.

Ein Leben ohne den Herrn Jesus ist ein Leben ohne Licht, ein Leben ohne Ausrichtung, ein Leben ohne Sinn. Wer ohne Christus lebt, kann für diese Zeit nichts gewinnen, aber alles für die Ewigkeit verlieren. Der Tod und das Grab sind stets gegenwärtige Schrecken. Ein Leben ohne Christus ist Blindheit, Schwachheit, Hoffnungslosigkeit und Wahnsinn. Es ist Sünde, Tod und Gericht. Wenn wir Jesus aus unserem Leben ausklammern, klammern wir damit Liebe, Gnade, Wahrheit und alles andere aus, was ein Leben lebenswert macht.

Aber ein Leben mit Christus ist wirkliches Leben. Er ist die Antwort auf jede Frage, die ein Mensch stellen kann, die Antwort auf jedes Bedürfnis des Geistes. Er ist die Quelle jeder wahren Freude. Er ist der Einzige, auf Den wir unsere Hoffnungen setzen können, ohne Furcht vor Ernüchterung, und der Einzige, auf Den wir vertrauen können, ohne zweifeln zu müssen.

Der Herr Jesus ist der ideale Wegbegleiter, Einer, Der mehr zu uns hält als unser eigener Bruder. Durch Ihn findet die verstörte Seele Frieden mit Gott Er nimmt die Last der Schuld und schenkt die vollkommene Ruhe. Er ist Licht – wir müssen nicht straucheln. Er ist der Weg, die Wahrheit – wir brauchen nicht umherzuirren. Er ist das Leben – wir brauchen nicht zugrunde zu gehen. Er allein gibt dem Leben einen Sinn und schenkt eine frohe Erwartung für das Leben nach dem Tod. Christus ist Liebe. Er ist Weisheit. Er ist Hoffnung. Er ist Stärke. Er ist ein wunderbarer Heiland, der Erlöser der Menschheit, ein großer König. Wahrhaftig, Er ist alles in allem.

Ist Er dein? Er sollte es sein. Er starb für dich am Kreuz von Golgatha.

Ist Er dein? Er kann es werden. Er klopft an deine Herzenstür und sucht Einlaß.

Ist Er dein? Er wird es sein – genau dann, wenn du ihn zu deinem ein und alles machst.

Dann und nur dann kannst du die tiefe bleibende Befriedigung erfahren, mit der man sagen kann: „Ich habe ja Christus! Was brauche ich noch?“

Du gibst das Leben, das sich wirklich lohnt. Für dies Versprechen hast Du Dich nicht verschont, und Du gibst nicht nur ein wenig – Herr, die Fülle ist bei Dir – Du, das Leben, gibst das Leben, das sich lohnt.

„Dies aber ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen“ (Joh. 17,3).

## Völlige Hingabe

Jeder, der mit dem Retter der Welt in Berührung kommt, muß früher oder später erkennen, daß es beim Christsein um alles oder nichts geht. Unser Herr kann niemals mit nur einem Teilbereich unseres Lebens zufriedengestellt werden. Halbherzige Ergebenheit und geteilte Treue kann und darf es hier nicht geben. Entweder verdient Er alles oder aber nichts.

Wenn wir einmal gründlich über die Konsequenzen der Lehre Jesu Christi nachdenken, dann werden wir immer wieder erkennen, daß echtes Christsein im neutestamentlichen Sinn in den Augen der Welt extrem, fanatisch und weltfremd sein muß. Wenn wir Christen es uns leisten können, bequem, selbstzufrieden und konformistisch mit unserer Umwelt zu leben, dann haben wir offensichtlich nie erfaßt, was die nicht zu umgehenden Ansprüche unseres Herrn und Meisters sind.

Ist der Herr Jesus für uns gestorben? Wir glauben, daß Er es tat. Dann müssen wir aber auch glauben, daß wir künftig Ihn und nicht uns selbst gehören. Er ist nicht gestorben, um uns für ein ehrgeiziges, selbstsüchtiges Leben des Genusses zu erretten. Er starb, damit wir für Ihn und vor Ihm leben sollen. Erkennen wir, daß Christus für uns starb, dann gibt es darauf nur eine einzige Antwort – die völlige Hingabe an Ihn.

Sind diejenigen, die ohne Christus sterben, für immer und ewig verloren? Wir sagen, daß wir es glauben, aber wir können es nicht aufrichtig glauben, ohne dabei die damit verbundene Verantwortung wahrzunehmen. Die Annahme der Wahrheit ist für uns verbindlich. Wir verpflichten uns, unsere Zeit, unsere Begabungen und unseren Reichtum für die dringliche Aufgabe einzusetzen, unsere Mitmenschen vor dem Rachen der ewigen Hölle zu retten, bevor es zu spät ist.

Glauben wir, daß die Bibel das Wort Gottes ist? Die meisten von uns würden die göttliche Inspiration der Heiligen Schrift bis aufs Blut verteidigen, und doch treiben wir durchs Leben und beschäftigen uns mit tausenderlei anderen Dingen, ohne uns je einmal daranzumachen, fleißig und systematisch die Schrift zu erforschen. Wir stimmen alle darin überein, daß es eine Goldmine ist, aber irgendwie gehen wir diesem Gold nicht in der Art nach, wie wir anderen Dingen nachgehen.

Glauben wir, daß wir Botschafter Christi sind? Das ist eine grundlegende Wahrheit. Und doch handeln wir so, als seien wir von der Würde und dem Lohn einer solchen Berufung nicht beeindruckt. Viele andere eifern um unseren Dienst, und leider stellen wir die Arbeit für unseren Herrn vom ersten auf einen weniger wichtigen Platz zurück.

Christus fordert alles. Die Wahrheit fordert den ganzen Menschen. Satan und die Welt geben sich mit weniger zufrieden, aber der Herr Jesus hat jede Berechtigung, eine völlige Hingabe zu erwarten.

Überlegen wir das einmal ganz nüchtern, dann sind wir gezwungen, Henry Drummond recht zu geben, als er schrieb:

„Vor allem laß die Finger vom Christsein, bevor du nicht gewillt bist, zuerst nach seinem Reich zu trachten. Ich verheiße dir ein erbärmliches Dasein, wenn du es an zweiter Stelle suchst.“

## **Dienst**

Wir sind in menschlicher Gestalt zur Welt gekommen; wir wurden aus dem Staub der Erde gemacht. Nicht zufrieden

damit, ein Niemand zu bleiben, sind wir bestrebt, ein Jemand zu werden.

Von Geburt haben wir kein Ansehen, aber schon bald beginnen wir damit, uns einen Namen zu machen. Wir hungern geradezu nach Anerkennung und lechzen nach Beifall.

Wir halten es für unter unserer Würde, ein Diener zu sein. Wir kamen in die Welt, um uns bedienen zu lassen und nicht, um zu dienen. Also kämpfen wir uns die gesellschaftliche Leiter hoch, bis wir Chefs, Direktoren, Vorgesetzte oder Beamte sind. Selbst in der christlichen Arbeit wollen die meisten von uns leitende Positionen innehaben; wenige wollen die niedrige Arbeit tun – von Haus zu Haus gehen und evangelisieren, Straßenversammlungen abhalten und persönlich Zeugnis geben.

Obwohl wir als Menschen geschaffen wurden, wollen wir Halbgötter sein, und deshalb drängen wir rücksichtslos jeden an die Seite, der sich unserem persönlichen Starkult widersetzt.

Obwohl wir als Menschen erfunden werden, erhöhen wir uns selbst. Wir setzen den Willen Gottes für uns gleich mit Vermögen, Bequemlichkeit und Sicherheit. Es kommt uns nie in den Sinn, Gott könnte jemals von uns verlangen, daß wir freiwillig auf unseren gegenwärtigen Lebensstandard verzichten, damit andere zum Herrn finden können. Wir können uns nicht vorstellen, daß unser Herr uns auf irgendein unbekanntes, einsames und unangenehmes Arbeitsfeld führen könnte. Wir sind tief davon überzeugt, daß für Gottes Volk nichts gut genug ist, und dieser Glaube beeinflußt all unsere Handlungen.

Man kann uns nicht gerade als gehorsam bis zum Tod be-

zeichnen. Eigentlich ist uns unser Leben nämlich recht lieb. Wir wollen den Teufel mit dem Blut des Lammes und durch das Wort unseres Zeugnisses besiegen, aber wir lieben unser Leben viel zu sehr, um unser Zeugnis mit dem Tod zu besiegeln. Der Selbsterhaltungstrieb ist stärker als alle anderen Erwägungen.

Und was nun den Tod am Kreuz betrifft, so scheint es ja ganz einsichtig, daß der Herr Jesus uns diesen Weg bestimmt hat, aber irgendwie gelingt es uns nur schlecht, diese Tatsache in unser Leben einzubauen. Und leben müssen wir ja, nicht wahr? Wir haben es gelernt, mit der Welt zu leben, ohne deren Haß auf uns zu ziehen. Es ist ganz angenehm, als Christ in der Gemeinde hervorzustechen. Wir sind der Meinung, jeder müsse sich selbst verleugnen und das Kreuz auf sich nehmen, aber das Kreuz kann einfach nicht bedeuten, daß so etwas wie Leid oder Opfer damit verbunden ist?!

Für Menschen wie du und ich schrieb Paulus folgendes:

„Denn diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christo Jesu war, welcher, da er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, indem er in Gleichheit der Menschen geworden ist, und, in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte, indem er gehorsam ward bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuze“ (Phil. 2,5-9).

## **Disziplin**

Ein Christ hat in seinem Leben die Möglichkeit, den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen und den harten Anforder-